

Fünf Franken regieren mit – ein wenig



VON UNSEREN REDAKTIONSMITGLIEDERN
KLAUS ANGERSTEIN UND GÜNTER FLEGEL

Bayreuth/Erlangen – Frankens bisheriger und künftiger Vorzeigeminister kam und kommt aus Hof. Allerdings in neuer Funktion. Der CSU-Politiker Hans-Peter Friedrich, bisher Innenminister, kümmert sich in Zukunft um die Landwirtschaft. Was gemeinhin als Machtverlust empfunden wird. Sowohl für die CSU wie für Franken im Speziellen.

Darüber hinaus stellen die Franken immerhin vier Staatssekretäre in der neuen Regierung. Mit Ausnahme des Fürthers Christian Schmidt, der vom Verteidigungsressort ins Entwicklungsministerium wechselt, alle samt neue Gesichter. Mit den CSU-Politikern Stefan Müller und Dorothee Bär bekommen junge Nachwuchspolitiker der Union eine Chance im Forschungs- beziehungsweise Verkehrsministerium. Die Bayreuther SPD-Abgeordnete Anette Kramme avancierte überraschend zur Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium. Enttäuscht ist dagegen der Bayreuther CSU-Abgeordnete Hartmut Koschyk. Der bisherige Staatssekretär im Finanzministerium fiel dem Verhandlungspoker zum Opfer. Erst am Samstagabend hatte CSU-Chef Seehofer Koschyk mitgeteilt, dass die Christsozialen im neuen Kabinett nur noch mit drei Staatssekretären vertreten sein würden –

KOALITION Drei Aufsteiger aus Franken sitzen im neuen Kabinett Merkel. Aber: Statt des Innen-, Finanz- und Verteidigungsressorts geht es jetzt mehr um Landwirtschaft und Entwicklungshilfe.

Koschyks Posten wäre damit verloren. Der Bayreuther bedauert das auch deshalb, weil seiner Meinung nach der Beitrag der CSU zum Wahlerfolg der Union auch künftig vier parlamentarische Staatssekretäre gerechtfertigt hätte. Künftig wolle er sich besonders der Anliegen seines Bundeswahlkreises Bayreuth-Forchheim annehmen.

Sie gehört zu den Jüngsten im Kabinett der neuen Bundesregierung: Dorothee Bär (35) aus dem unterfränkischen Ebelsbach (Kreis Haßberge), bisher stellvertretende Generalsekretärin der CSU, folgt Alexander Dobrindt als Parlamentarische Staatssekretärin ins neu zugeschnittene Ministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur.

„Das ist eine Riesenehre für mich und eine Chance, dieses Land in einem Kernthema mitzugestalten“, sagt Bär, nach deren Worten sich der politische Aufstieg in den letzten Wochen „hier und da immer wieder einmal angedeutet“ hatte. „Es war

nicht mehr so ganz die große Überraschung.“ Ihre neue politische Heimat sei ein „Schlüsselministerium“ gerade für den ländlichen Raum: Straße und Schiene, der öffentliche Nahverkehr und vor allem die Datenaustauschbahnen seien „existenziell“ für die Menschen in Franken. „Hier

kann ich etwas tun, Dinge umsetzen, die ich zum Teil seit Jahren immer wieder anstoße“, sagt die Mutter von drei Kindern, deren Mann Landrat im Landkreis Hof werden will. „Ich übernehme gerne Verantwortung.“

Freuen kann sich auch Stefan Müller. Der bisherige parlamentarische Geschäftsführer der CSU aus Erlangen darf sich als Staatssekretär im Bildungs- und Forschungsministerium um die Rahmenbedingungen für Wissenschaft und Forschung kümmern. Ein Bereich, der dem gelernten Bankfachwirt so fremd gar nicht ist.

Auf seiner Homepage lässt er wissen, dass er sich als bildungs- und forschungspolitischer Sprecher seiner Fraktion in diesen Themenkreis bereits parlamentarisch eingearbeitet habe. Auch wenn er noch nicht genau wisse, wie die künftige Aufgabenverteilung im Bildungsressort aussehen wird – dafür ist schließlich die Ministerin zuständig – als dem direkt gewähl-

ten Erlanger Wahlkreisabgeordneten ist ihm der Wissenschaftsstandort Erlangen und sein mittelfränkisches Umfeld sicher ein natürliches Anliegen.

So wie der Bayreutherin Anette Kramme die Lohn- und Rentenpolitik eine Herzensangelegenheit ist. Hier arbeitete sie auf SPD-Seite schon bei den Koalitionsverhandlungen an vorderster Front mit. Das wird sie an der Seite von Arbeitsministerin Andrea Nahles auch künftig tun – als parlamentarische Staatssekretärin im Arbeits- und Sozialministerium.

Und der einzige fränkische Minister im Kabinett? Hans-Peter Friedrich machte gestern in einem Interview keinen Hehl daraus, dass er gerne Innenminister geblieben wäre. Aber die CSU habe dieses Ressort eben nicht mehr bekommen. Was bleibt ihm anderes übrig als aus der Not eine Tugend zu machen. Er habe eine sehr hohe Affinität, was die Landwirtschaft angehe, lässt er wissen. Weshalb er auch davon ausgeht, dass ihm die neue Aufgabe viel Freude machen werde.

Immerhin acht Jahre war der Fürther CSU-Abgeordnete Christian Schmidt als Staatssekretär im wichtigen Verteidigungsministerium gefordert. Sah einige Ressortchefs kommen und gehen. Mit dem Wechsel ins Entwicklungsministerium muss sich der gelernte Jurist in ein neues, weniger bedeutsames Themenfeld einarbeiten.



ausgeschieden:
Hartmut Koschyk
(CSU)